

Staatsrat des Memelgebiets

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Das Mandat des Gewerkschaftssekretärs Bührig

Staatsr. v. Schlenker referierte zu Beginn der Nachmittags-Sitzung über die Wahl des Gewerkschaftssekretärs Bührig, der von den Gewerkschaften anstelle des nun zum Vertreter der Stadt Memel gewordenen Staatsratsmitgliedes Randel in den Staatsrat gewählt wurde. Nach der Verordnung sind 5 Vertreter von den Gewerkschaften in den Staatsrat zu wählen. Es war aber vereinbart worden, daß zwei Vertreter auf die Industrie, zwei auf die Landwirtschaft und einer auf die Angehörigen entfallen sollte. Gegen diese Verteilung war von Seiten der Gewerkschaften kein Widerspruch erhoben. Herr Randel war als Vertreter der Landarbeiterschaft gewählt worden und es hätte eine Ersatzwahl aus landwirtschaftlichen Arbeiterkreisen erfolgen müssen. Das Gewerkschaftskartell hat aber Herrn Bührig gewählt, der in der Stadt Memel wohnt und keine Beziehungen zur Landwirtschaft hat. Des ferneren bestimmt die Verordnung, daß Staatsratsmitglieder seit dem 1. Oktober 1919 ihren ständigen Wohnsitz in Memel haben müssen. Bührig ist erst am 2. Januar 1920 hier angekommen. Die Kommission des Staatsrats hat zu der ersten Frage keine entscheidende Stellung genommen, denn in der Verordnung selbst ist über die Verteilung der Vertreter nichts gesagt. Dagegen war sie der Ansicht, daß das zweite Bedenken bereits ausschlaggebend sei, wonach Bührig nicht wählbar ist. Die Kommission hat deshalb mit allen gegen eine Stimme beschlossen, diese Wahl für nicht zulässig zu erklären.

Staatsr. Kizlath: Das Gewerkschaftskartell hat selbstverständlich Zustimmung mit allen Gewerkschaften, auch mit der der Landarbeiter. Wenn die Verordnung die Wahl jedoch nicht zuläßt, ist das bedauerlich.

Staatsr. Stagath hat bereits in der Kommission darauf hingewiesen, daß Bührig sehr wohl von Seiten der Landarbeiter als präferierter gelten könnte. Wir müßten uns jedoch an den Wortlaut der Verordnung halten. Die Verordnung ist nur für die erste Zeit des Staatsrats gedacht. Man hat nicht an Ergänzungswahlen gedacht. Wenn der Zustand 20 bis 30 Jahre bestehen bleiben würde, würden auch dann nur Personen gewählt werden können, die schon 1919 im Memelgebiet waren?

Der Vorsitzende führt aus: Vor allem muß der Betreffende Memelländer sein. Ein solcher ist er, wenn er am Tage der Besetzung hier seinen ständigen Wohnsitz hatte. Damals als der Staatsrat eingerichtet wurde, wollten wir keine Mitglieder, die kurz vor Topeschlus hierher gekommen sind, weshalb das Datum vom 1. Oktober 1919 angenommen wurde. Man wollte Personen, die längere Zeit hier wohnten und schlug zunächst eine Zeit von drei Jahren vor.

Landesdirektor Mahies: Es ist f. Zt. daran gedacht worden, daß nur derjenige gewählt werden kann, der eine bestimmte Zeit in Memel anwesend ist und wurde damals ausdrücklich festgesetzt, daß die Gewerkschaften sich in die Vertreter teilen sollten.

Staatsr. v. Schlenker: Es handelt sich um eine Ersatzwahl, und wir vom Lande haben ein Interesse daran, daß ein Landarbeiter eintritt. Aus dem Kreise Pögegen sind wir hier nur 8 Vertreter.

Staatsr. Stagath: Wir sind darüber klar, daß Bührig nicht in Frage kommt, weil die Verordnung es nicht zuläßt. Ich bitte jedoch dazu Stellung zu nehmen, ob die Wahl eines anderen, der nicht aus dem Kreise der Landarbeiter gewählt wird, anerkannt würde oder nicht. Aus dem Wortlaut der Verordnung geht das nicht hervor.

Staatsr. Pannars steht auf dem Standpunkt, daß man nichts einer Berufsgruppe in den Weg legen kann, welche präferiert. Aus welchen Kreisen der Betreffende genommen wird, ist Sache der Berufsgruppe.

Staatsr. Dr. Hansen: Es ist nicht in der Verordnung zum Ausdruck gebracht, daß der Betreffende vom Landarbeiterverband präferiert sein muß.

Vorsitzender J. Kraus: Es ist Sache der Gewerkschaften, wenn sie präferieren.

Staatsr. Korfch hat die Verordnung zu ändern.

Vorsitzender: Das haben wir nicht zu bestimmen, wer als Memelländer anzuziehen ist. Die Bestimmung, daß der Betreffende am 1. Oktober 1919 hier gewohnt haben muß, ist eine nicht zu schwere Bedingung.

Staatsr. v. Schlenker hält seinen Widerspruch aufrecht. Die Gewerkschaften haben f. Zt. die Vereinbarung anerkannt. Der Staatsrat schloß sich dem Kommissionsbeschluss an.

Erwerbung von Grundstücken durch Ausländer

Staatsr. Dr. Hansen: In Deutschland wurde während des Krieges eine Verordnung erlassen, welche beim Erwerb von landwirtschaftlichen Grundstücken von mehr als 5 Hektar die behördliche Genehmigung vorsieht. Diese Verordnung wurde f. Zt. aufgehoben, gleichzeitig aber eine Verordnung erlassen, daß Verträge über Grundstücksveräußerungen der Genehmigung des Oberkommissars bedürfen, wenn der Käufer Ausländer ist. Auch wurden noch eine Reihe Nachtragsverordnungen erlassen, die u. a. die Befugnis auf das Landesdirektorium übertragen. Doch waren noch Lücken in den Verordnungen, die zu Ungehörungen die Möglichkeit boten. Vorliegende Verordnung ist bei der Justizverwaltung von dem dort bestehenden Amtszustand ausgearbeitet und behandelt die Materie in einheitlicher und erschöpfender Art. Die Kommission II schlägt die unveränderte Annahme vor.

Der Verordnungsentwurf bestimmt unter anderem, daß die Auflassung eines Grundstücks sowie jede Vereinbarung, welche die Verpflichtung zur Uebertragung eines Grundstücks zum Gegenstande hat, wenn der Erwerber Ausländer ist, der Genehmigung bedarf. (S. 1). Die Genehmigung des der Auflassung zu Grunde liegenden Rechtsgeschäfts wirkt auch für die Auflassung selbst. Das gleiche gilt: 1. für die Bestellung oder Uebertragung eines Nießbrauchs oder Erbbaurechts, 2. für die Abtretung der Rechte aus dem Meistgebot, 3. für den Erwerb eines Geschäftsanteils an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, 4. für den Eintritt eines Ausländers in eine offene Handelsgesellschaft, eine Kommanditgesellschaft oder eingetragene Genossenschaft, sofern in den Fällen zu 3 und 4 die Gesellschaft oder Genossenschaft Eigentümerin memelländischer Grundstücke ist. Der Genehmigung bedarf ein Ausländer auch zum Erwerb eines Grundstücks in der Zwangsversteigerung, es sei denn, daß der Erwerber Teilnehmer im Sinne des § 9 des Zwangsversteigerungsgesetzes ist. — Die Genehmigung erteilt das Landesdirektorium. Uebersteigt bei Grundstücksveräußerungen der Kaufpreis oder bei einer Zwangsversteigerung das Meistgebot den Betrag von 500 000 M., so hat das Landesdirektorium die Entscheidung des Oberkommissars einzuholen. Die Genehmigung kann unter Auflagen erteilt werden. Sie kann insbesondere von der Eintragung eines Vermerks im Grundbuch abhängig gemacht werden, daß die Weiterveräußerung des Grundstücks ohne Genehmigung des Landesdirektoriums während einer bestimmten Frist unzulässig ist. Die Genehmigung ist unwiderruflich. — Gesellschaften und juristische Personen, die nach § 3 einer Genehmigung bedürfen, können Auflagen insbesondere für den Fall gemacht werden, daß sie ihren memelländischen Charakter nachträglich durch den Eintritt ausländischer Gesellschafter oder durch Verlegung ihres Sitzes in das Ausland ändern. — Die Verordnung findet auf schwebende Verfahren sowie auf alle nach dem 15. Oktober 1921 eingetretenen nicht genehmigten Rechtsgeschäften Anwendung, soweit der Eintragungsantrag noch nicht beim Grundbuchamt eingegangen oder der Auflassungsbeschluss noch nicht verkündet ist.

Der Staatsrat stimmte debattelos dem Kommissionsbeschluss zu.

Die Regelung der Mietpreisbildung

Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Oberkommissars, in dem es heißt: Der Oberkommissar könnte sich der Tatsache nicht verschließen, daß die Notlage der Hausbesitzer tatsächlich zunimmt, ganz besonders was den kleineren Besitz anbelangt. Es scheint uns dringlich erforderlich, die Bestimmungen über die Höhe der Mietpreisbildung nochmals genau durch eine paritätisch zusammengesetzte Kommission zu prüfen. Dazu legen, wie der Vorsitzende weiter ausführt, zwei Eingaben vor, eine von den Hausbesitzern, die sagt, es ist alles zu niedrig, und eine von den Mietern, die sagt, es ist alles zu hoch. Wir können ja eine Kommission wählen. Was dabei herauskommt, wissen wir allerdings: Nichts! Wir haben f. Zt. im Staatsrat einen ganz anderen Beschluss gefasst, als das Landesdirektorium in der Verordnung festgelegt hat, nachdem die Mieter auf das Landesdirektorium eingewirkt haben! (Zurück, die Hausbesitzer auch!) Das Landesdirektorium hat die Beträge gestrichelt. Er schlage vor, dem Wunsch des Oberkommissars Gehör zu verleihen und eine Kommission zu wählen, die sich selbst einen unparteiischen Vorsitzenden wählen müsse.

Staatsr. Stagath schlug Herrn Randel vor, der Hauswirt sei, aber keine Mieter habe.

Vorsitzender: Herr Randel ist der Vater der Verordnung. Wenn ein Arbeiter seinen ganzen Wochenlohn, von dem er leben muß, aufwenden soll, damit seine Mieter wohnen können, so ist das nicht richtig. Gerade die kleineren Hauswirte haben sich beschwert.

Staatsr. Dr. Hansen: Viel wichtiger als die Kommission ist, daß bald Ausführungsbestimmungen erlassen werden.

Staatsr. v. Schlenker schlug Amtsgerichtsrat Hansen als Vorsitzenden vor, der eine Dienstwohnung habe.

Staatsr. Dr. Hansen: Es handelt sich vor allem immer wieder um die Memeler Verhältnisse. Ich wohne auf dem Lande und bin nicht in der Lage, die Verhältnisse hier zu übersehen.

Der Vorsitzende schlug vor, daß die Mitglieder der Kommission ihren unparteiischen Vorsitzenden selbst ernennen.

Staatsr. Pannars: Wenn sich gegen die Verordnung Widerspruch erhob, wie sie f. Zt. vom Staatsrat angenommen wurde, so lag das daran, daß sie einen zu großen Sprung gemacht hat. Die Verordnung des Landesdirektoriums war durchaus zeitgemäß. Vielleicht könnte in kurzer Zeit das Landesdirektorium wieder eine Vorlage machen.

Staatsr. Dr. Grabow: Man wird sich davon frei machen müssen, daß die Frage der Wohnungen nur eine Frage zwischen Vermietern und Mietern ist. Sie ist eine Frage des gesamten Volksfürsors.

Staatsr. Kizlath hat nichts dagegen, wenn der Staatsrat nochmals eine Kommission wählt. Aber die Verordnung müsse sich zuerst auswirken, bevor man sie schon wieder ändert. Die Hausbesitzer sollten doch die Auswirkung erst abwarten.

Vorsitzender: Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten. Öffentlich haben die meisten nicht verstanden, den Mietern zu schreiben, denn der Termin war am Sonntagabend. Möge die Kommission ruhig die Sache prüfen. Wenn sie uns brauchbare Vorschläge macht, werden wir uns darüber unterhalten.

Staatsr. v. Schlenker schlug vor, die Angelegenheit der Kommission III zu überweisen mit dem Erlauchen, zwei Vermietern und zwei Mietern zuzuziehen. Der Vorschlag wurde angenommen. (Schluß des Berichts in der Beilage)

Eine großlitauische Geste

Romno, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Die litauische Wahlkommission hat beschlossen, allen aus dem Memelland Gebürtigen, die ihren ständigen Wohnsitz in Litauen haben, das Wahlrecht zum litauischen Sejm zu verleihen.

Um die Nachfolge Dubois

Paris, 4. Oktober. (Tel.) „Petit Parisien“ glaubt, daß der Nachfolger Dubois' in der Reparationskommission erst in etwa 14 Tagen ernannt werden wird. „Echo de Paris“ spricht von der Möglichkeit der Ernennung Barthous zum französischen Delegierten in der Reparationskommission.

Neue Verhandlung gegen Fehrbach

München, 3. Oktober. Vor dem Münchener Volksgericht begann der Prozeß gegen den früheren Privatsekretär Eisners, Felix Fehrbach, den Herausgeber einer Berliner Korrespondenz, Dr. Gargas und Chefredakteur Karl Lembke, den hiesigen Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die wegen Landesverrats angeklagt sind. Die Verhandlungen, die mehrere Tage beanspruchten, finden unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Das Werner-Werk der Siemens & Halske A.-G. geschlossen

Berlin, 2. Oktober. Die Siemens & Halske A.-G. teilt mit: Heute drang ein Teil der Belegschaft des Werner-Werkes der Siemens-Halske A.-G. in die Direktionsräume ein und verlangte, trotzdem über die Angelegenheit bereits Verhandlungen im Gange sind, die Rücknahme der Entlassung eines Betriebsratsmitgliedes, das wegen unbefugten Verlassens seiner Arbeit entlassen worden war. Durch tätliche Bedrohung der Betriebsleitung wurde das Angehörige über WiederEinstellung erpreßt. Da durch diese Vorgänge eine ordnungsgemäße Fortführung des Betriebes unmöglich gemacht worden ist, hat sich die Direktion der Siemens-Halske A.-G. gezwungen gesehen, das Werner-Werk bis auf weiteres zu schließen und die Arbeiterkraft zu entlassen.

Bergarbeiteraufstand in Australien. Eine Meldung aus Sidney besagt, daß in den Kohlengruben des Südens 4000 Bergarbeiter ausständig sind. Man befürchtet, daß die Bergarbeiter anderer Gebiete einen Solidaritätsstreik verkünden.

Der preussische Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über die Wahlen zum preussischen Landtag und Provinziallandtag in Oberschlesien. Die Wahlen finden am 19. November statt.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Eudermanns „Heimat“

(Zum 65. Geburtstag des Dichters)

Man sollte es sich abgemessen, in Eudermann lediglich den geistlichen Theaterdichter zu sehen, der um die Gunst des großen Publikums buhlt und zu diesem Zwecke große Effekte ausspielt. Wer das Leben und Schaffen des 65jährigen überaus, kann darin eine gewisse Tragik nicht verkennen. Von ihm erhoffte man einst die Wiedergeburt des deutschen Romans und des Dramas. Er ist nicht der neue Heiland geworden, trotz erblichen Ruhms. Er wagte sich an immer größere Aufgaben heran, viele brachte neue Entdeckungen. Seine Kraft reichte nicht aus. Daß er als Künstler auf halbem Wege liegen blieb, ist begründet in seinem Menschsein. Wer den Memelischen Eudermann kennt, hat auch einen Einblick in sein künstlerisches Schaffen. Eudermann ist als Mensch und Künstler überreizt nervös. In ihm ist die Nervosität des modernen Menschen. Das hat seine Vorzüge, aber auch seine Nachteile. Die seelische Struktur des nervös überreizten Künstlers verlangt immer nach dem Höchstmöglichen der mit höchster Wucht auf ihn einwirkenden Eindrücke. Diese Gipfelpunkte stellt er im Werke mit Aufdringlichkeit in den Vordergrund. Man darf dieses Verhalten nicht ohne weiteres bewußte Effekthaserei nennen. Freilich, echte Kunst geht so verloren. Andererseits bleibt aber eine wichtige äußere Wirkung zurück. Eudermann ist nicht die gewaltige Künstlernatur, die, wie etwa Goethe, augenblickliche Eindrücke sofort zu einem Kunstwerke aus einem Guß gefaßt kann. Andererseits ist seine Seele zu „flackernd“ (übrigens ein Lieblingswort des Dichters), als daß sie sich Zeit ließe, die gewonnenen Eindrücke ausreifen zu lassen. So ist in dem Menschen wie in seinem Werke etwas Wuchtiges, Emergisches, das uns in seinen Dämmen zieht, aber es fehlt dem Menschen wie dem Werke jene Ausgeglichenheit, die den Menschen zur großen Persönlichkeit und das Werk zu einem Kunstgebilde macht. Wo Eudermann in dem oben angedeuteten Sinne die Animationspunkte des Erlebnisses gibt, ist er von großer Wirkung. Will er aber die große künstlerische Linie, die in allen seinen Werken im Ansatz sichtbar ist, zu Ende führen, so gelingt ihm das nicht; sie wird immer wieder vermischt durch die sich quer über sie legenden Neben- und aufdringlichen Striche. So erklärt sich die Tatsache, daß die Eudermannischen Gestalten nur in dem Augenblicke lebenswahr sind, in dem sie gerade vor uns hinfreten. Betrachtet man sie aber als Einheit, so findet man nicht das einigende Band. Immer wieder fallen die einzelnen Teile auseinander. Es gibt wohl in der ganzen Literatur kein so widerspruchsvolles Wesen wie der Schillerische Wallenstein. Aber wie hat große Kunst es hier verstanden, daraus einen einheitlichen Charakter zu machen, der auf festen Füßen steht! Eudermann findet keine Zeit, sich in seine Charaktere zu vertiefen. Was wir einmal die Probe auf's Exempel bei der Magda seiner „Heimat“, die das städt. Schauspielhaus am vergangenen Sonntag dem Dichter als Geburtsstagsgabe brachte. Es sei zugegeben, daß diese Magda uns in jedem einzelnen Augenblick, wo sie vor uns steht, von der Wahrheit ihrer Weltanschauung und der Berechtigung ihres Handelns überzeugt. Es ist so, wir kommen gar nicht zur Befragung und demselben überzeugt. Es ist so, wir kommen gar nicht zur Befragung und demselben überzeugt. Es ist so, wir kommen gar nicht zur Befragung und demselben überzeugt.

Neues vom Tage

Der Film „Nipreußen und sein Hindenburg“ verboten

Berlin, 3. Oktober. Die Film-Überprüfungsstelle verbietet die amtl. preussische Pressedienst meldet, den von der Filmprüfstelle Berlin zugelassenen Bildstreifen „Nipreußen und sein Hindenburg“ der Firma Photokinoaus Schaitte in Königsberg für die öffentliche Vorführung im Deutschen Reich, mit der Maßgabe, daß der Bildstreifen vor bestimmten Personenzirkeln, die sich die Heimatspflege in Nipreußen zur Aufgabe machen, vorgeführt werden dürfe, da ihm auch geschichtliche und kulturgeschichtliche Bedeutung zukomme. Zur öffentlichen Aufführung könne er nicht zugelassen werden, weil er nicht nur geeignet sei, die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten, sondern auch die öffentliche Ordnung im Innern des Reiches zu gefährden.

Die unverbesserlichen Ladendiebe

Vor einigen Monaten wurden der damalige Direktor der Reichs-treuhandgesellschaft Morvilius, seine Frau, seine Verwandten, die Ehepaare Koeber und Koeber wegen zahlreicher Ladendiebstähle verhaftet. Morvilius und seine Frau sowie Koeber und seine Frau wurden nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt, da sie nicht fluchtverdächtig erschienen. Gestern vormittag wurden, laut „Vol. Anz.“, die Ehepaare Morvilius und Koeber erneut in Haft genommen, da sie ihre Freiheit dazu benutzten, wieder zahlreiche Ladendiebstähle zu verüben.

Eine spätere Meldung besagt hierzu noch, daß der unter dem Verdacht der Mittäterschaft an den Diebstählen seiner Frau neuerdings verhaftete Direktor Morvilius wieder freigelassen wurde, da er erklärte, von den Diebstählen seiner Frau nichts gewußt zu haben. Frau Morvilius und die übrigen Beteiligten wurden in Haft behalten.

Faustrecht

Auf dem Bahnhof Lichterfelde-West an der Berliner Wanneseebahn kam es zwischen dem Beamten der Bahnhofsperre und einem Währigen Fahrgast zu einem Streit über die Gültigkeit der Monatskarte, der in Tätlichkeiten ausartete. Der Fahrgast drang mit einem Messer auf den sich heftig zur Wehr setzenden Beamten ein. Beide blieben schließlich in schwerem Zustand auf dem Bahnhofsplatz liegen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. An dem Aufkommen des Fahrgastes wird gezweifelt.

Starke Schneefälle im Riesengebirge

Witterungsmeldungen aus Girschberg zufolge sind im Riesengebirge starke Schneefälle eingetreten. Der Schnee liegt auf den Bergen mehrere Zentimeter hoch. Im Tale gehen fortwährend Regenfälle nieder, jedoch die Gebirgskette bereits teilweise über die Ufer getreten sind.

Schwerer Kirchenraub in Kanten

Kanten, 2. Oktober. Wie der „Kantener Bote“ mitteilt, ist in einer Kirche in der Nähe Kanten ein Kirchenraub verübt worden. In der Nacht zum 1. Oktober wurde eine Dorfkirche von einer Einbrecherbande heimlich betreten, die mit ganz modernen Werkzeugen und Hilfsmitteln zu Werke ging. Die schwere Mobiliar an der Spitze der Kirche wurde heimlich geöffnet und nachdem man sich das Schloß der Sakristei geöffnet hatte, erbrach man mit großen Anstrengungen den Schloßkasten, in dem die kostbaren Kirchengeräte aufbewahrt wurden. Die edelmetallenen Geräte, wie eine silberne Monstranz, eine silberne Christuskugel u. m. wurden gestohlen. Der Schaden beträgt schätzungsweise mehrere Millionen. Vom den Tätern fehlt jede Spur.

Fabrik zu verschenken

In der „Voll. Volkszeit.“ veröffentlicht ein Herr J. Finke aus Bonn folgendes Inserat: „Fabrik zu verschenken! Meine Kötter Fabrik möchte ich demjenigen schenken, der meine diesbezüglichen Rechte und Pflichten übernimmt. Gründe: 1919 vermietete ich das Grundstück auf eine zehnjährige Mietdauer für jährlich 15 000 M. Reparaturen, Instandsetzung und Instandhaltung der Gebäude gehen vertraglich zu Lasten des Mieters. Letzterer verklagte mich auf Erneuerung des Gebäudes (nach sachverständiger Schätzung 1500 Quadratmeter, die etwa 10 Millionen Mark kosten) und das Landgericht in Köln verurteilte mich demgemäß.“

Verhaftete Milliarden diebstahl

Wien, 30. September. Der Polizei ist es heute gelungen, die Milliarden diebstahl Marie Müllinger, die der Frau des Automobilbauers Hermann Schmuckhans und Pöge ein Wert von einer Milliarde Kronen gestohlen hatte, zu verhaften.

Folgenschwerer Zusammenstoß; 11 Personen getötet

Belgrad, 4. Oktober. (Tel.) Infolge falscher Weichenstellung stieß gestern abend in der Station Petenjevič südlich Niša ein aus 14 Kisten bestehender Militär- und Personenzug mit einem beladenen Güterzug zusammen. 11 Personen wurden getötet, 20 schwer und 30 leicht verletzt. Die Lokomotive und 4 Waggons wurden zertrümmert.

wäre. Mit Magdas Künstlertum ist es sicher nicht weit her. Wirklich große Künstler sind bescheiden. Diese Magda aber führt einen Wortschwall im Munde, der uns anekelt. Gift und Galle geht sie über alle aus, die sich ihr nähern. Das mag dem einen oder anderen gegenüber berechtigt sein. Aber mit welcher herrlichen Ueberlegenheit und Schwadrigkeit behandelt sie ihrem alten Vater und den trefflichen Farrer, der es gut mit ihr meint. Diese Herrenmatur, deren eigentliche Liebhaber krastener Egoismus ist, kennt nur sich und ihren Ruhm. Darüber tänzeln auch die sympathischen Bäume, die sie hat, nicht hinweg. Wirklich große Kunst erzieht den Menschen zur sittlichen Verantwortlichkeit. Sittliche Größe zeigt sie nie, das geht schon aus ihrer Auffassung des Geschlechtslebens hervor. Sie handelt nach der Devise: erlaubt ist was gefällt und fragt nicht darnach, was sich ziemt. Daß sie sich dem Verfälscher Keller hingeeben hat, könnte man ihr verzeihen. Nicht aber, daß sie ihrem Körper so und so vielen andern Männern gefolgt hat. Das macht sie zur Dirne. (Die Auffassung, daß sie mit der Frage, ob der Vater denn wisse, daß Keller in ihrem Leben der einzige war, zu einer Notlage greife, nur einer Beirat mit dem Regierungsrat zu entgehen, läßt sich durch nichts rechtfertigen.)

So ist also diese Künstlerin nicht das, für was man sie auf dem ersten Blick hin halten könnte: eine große Persönlichkeit, die uns auf die Knie zwingt. Eine Schauspielerin, die die Mängel der Charakteristik empfindet, idealisiert die Magda und läßt sie größer erscheinen, als sie in Wirklichkeit ist. Das kann man in gewissem Sinne von der Magda Wally Vabans sagen. Sie brachte sie uns menschlich näher, indem sie die sympathischen Bäume stärker hervorkehrte und die unympathischen milderte. Aber auch so blieb sie ein Kompromiß, für den nicht die Schauspielerin, sondern der Dichter verantwortlich ist. Im einzelnen war die Magda eine treffliche Leistung. Dasselbe kann man von dem Oberleutnant Fritz Barzits sagen. Die krasse, bestialische und etwas verblödete Soldatenmatur wirkte er prächtig wiedergegeben. Andererseits fand er zu Herzen gehende Töne für die edle, selbstlose Liebe des alten Majors, dem das Glück seiner Familie, wie er es aussagt, Lebensaufgabe geworden ist. Psychologisch sein herausgearbeitet war der Kampf seines Charakters mit der Liebe zu seiner Tochter, die doch nicht ganz erlösen war. Der Farrer Hans Gerhards war der schlichte, selbstlose Gesellenhirt, der durch die bezaubernde Macht seiner Persönlichkeit, die sich von dem aufdringlichen, paroralen Gebaren vollständig frei hielt, zu wirken wußte. Heinrich Ubers Regierungsrat Dr. von Keller war eine andere Auffassung der Rolle als sie vor zwei Jahren von Niše gegeben wurde. Niše erstelt damals von der Kritik das Lob, daß nicht jeder Schauspieler der künstlerischen Kraft befähigt, diese Rolle mit Zurückhaltung ohne harte Gesichtsausdrücke durchzuführen. Ubers hat diesen Akt in zu starkem Maße bewiesen. Sein Keller war in Sprache und Haltung ein verlorener, unbeholfener Nympha, der etwas komisch wirkte und vielleicht auch komisch wirken sollte. Ubers hätte ihm wohl eine kleine Dosis seines Mehlis zu mischen können. Keller ist ein ganz herz- und gewissenloser Kerl, der ohne Gewissensbisse zu empfinden, und ohne Scheit auf sein Ziel losgeht. Seine Wasterei, aber auch seine Raueheit und Formgewandtheit müssen in jeder Bewegung und in jedem Worte hervorströmen. Natürlich kommt auch er mal in Verlegenheit, wenn man ihn nach Dingen fragt, die ihm unangenehm sind. Aber er findet sofort äußerlich wenigstens seine Ruhe wieder. Die anderen Rollen lagen in guten z. T. sehr guten Händen. Nur der Herr Leutnant (wenigstens keine Uniform und keine Haltung) und Herrere mochten uns nicht recht gefallen. Die Spielleistung Fritz Barzits hatte für ein stotteres Parliamentsspiel geordnet und auch das immer nach den Umstellungen des Dichters eingerichtet. Die Vorstellung war gut besucht, und man dankte den Darstellern mehrmals.

Memelgan und Nachbarn

W. Pröblich, 4. Oktober. [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt zeigte in allen Produkten reichliche Beschickung...

m. Auf, 4. Oktober. [Ein Berliner Schülerchor] sang am Freitag, den 20. September, im großen Saale des Hotels...

* Aufsatz, 2. Oktober. [Pädagogische Woche.] Am Sonnabend sprach Seminaroberlehrer Scheibner-Weipig, einer der bekanntesten Theoretiker auf dem Gebiete der Arbeitsschule...

* Königsberg, 2. Oktober. [Von herabfallenden Brettern erschlagen.] Heute nachmittags gegen 4 Uhr wurden in der Hans Sagan-Straße 11 zwei Fischereifische, die im Bretterlager beschäftigt waren, von einem Stapel herabstürzender Bretter erschlagen...

Kleine Chronik

Lehrer Arto S., welcher nach Ablegung der ersten Prüfung vor einjährig Jahren noch immer keine Anstellung hat, hatte Beschäftigung in der Zellstoffabrik zu Ragunt gefunden...

Colales

Memel, den 5. Oktober 1922

Ueber die Memellandspende

zu der kürzlich im Anzeigenteil ausgerufen wurde, schenken bezüglich Zweck und Ausführung Unklarheiten im Publikum zu bestehen...

Die Landwirte des Memellandes haben eine Gott und den Menschen wohlgefällige Gelegenheit, einen großmütigen und großzügigen Erntedank zu entrichten...

Es ist noch darauf aufmerksam gemacht, daß u. a. bei allen Gemeinde- und Amtsvorstehern, bei allen Banken, in Hotels und Cafés Zeichnungslisten ausliegen...

* [Steuerabzug vom Arbeitslohn.] Wir werden gebeten, auf die im Anzeigenteil befindliche Bekanntmachung des Magistrats über den Steuerabzug vom Arbeitslohn aufmerksam zu machen...

* [Zur Kleingeldnot.] Die Handelskammer teilt uns mit, daß sie ihr Vorgehen den hiesigen Banken und der Städtischen Sparkasse zur Verfügung gestellt hat...

* [Lebensmittelpende für die Minderbemittelten.] Vom Versorgungsamt wird uns geschrieben: Von einem jüdischen Landwirt ist uns ein Angebot gemacht worden...

Wenigempfläner ohne weiteres Einkommen und sonstige sehr bedürftige Personen, berücksichtigen. Die Betroffenen werden aufgefordert, sich mit ihren Haushaltskarten und mit ihren Brotkartenabzählungen heute oder morgen früh im Versorgungsamt zu melden...

hp. [Marktbericht.] Der übliche Mittwochsmarkt war mit einigen landwirtschaftlichen Produkten reichlich besetzt. Sogar Butter war wieder am Markt zu haben, dazu noch in einer Menge, die die Nachfrage hätte befriedigen können...

hp. [Der Vieh- und Pferdemarkt.] der am gestrigen Mittwoch für Vieh auf dem Friedrichsmarkt und für Pferde in der Schützenstraße abgehalten wurde, war schwach besetzt...

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Berlin, 4. Oktober. (Tel.)

In der heutigen Börse zeigte das Geschäft in seiner Gesamtheit nicht die gestrige Lebhaftigkeit, und die Kurssteigerungen erreichten auch nicht das gestrige Ausmaß...

Kurs-Devisen

Table with columns for date (4. Oktbr., 3. Oktbr.), currency (Deutsche Bank, London, etc.), and exchange rates.

Telegraphische Auszahlungen

Table with columns for location (Berlin, Amsterdam, London, etc.), date (4. Oktober, 3. Oktober), and amounts.

Noten: Polennoten 22 1/2, Kriessnoten 22 1/2, repariert

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0.12-0.12 1/2, Zürich 0.25-0.25, Stockholm 0.17 1/2-0.18 1/2, Kopenhagen 0.23-0.24.

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 4. Oktober. (Tel.) Unter dem Eindruck der sich fortziehenden erheblichen Steigerung der Devisenpreise bewegten sich auch die Notierungen am Produktenmarkt bei starker Zurückhaltung...

verließ das Geschäft schließend. Auf dem Pferdemarkt waren auch nur ca. 50-60 Pferde aufgebracht. Der größte Teil bestand aus alten und fehlerhaften Gälten...

* [Erntedankfest im Schützenhaus.] Ermutigt durch den Erfolg des vergangenen Jahres, wird die Johannismesse auch in diesem Jahre einen Gemeindefestabend in der Form eines Erntedankfestes am kommenden Sonntag, 4. Uhr, im großen Saale des Schützenhauses veranstalten...

* [Künstler-Abonnementskonzert.] Heute, Donnerstag, abend ist im Schützenhause das erste Künstler-Abonnementskonzert. Einlaßkarten sind außer im Vorverkauf auch an der Abendkasse noch erhältlich...

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. Oktober 1922

Geschließung: Bahnmeister Ernst Gustav Wikandt mit Luise Betty Silda Horn, ohne Beruf, beide von hier. Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Paul Stagadt; dem Kaufmann Walter Otto Raellander von hier; dem Tischler Hermann Klebs von Schmelz.

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Eingetroffen

Table with columns for ship name, captain, origin, arrival date, and agent.

Ausgegangen

Table with columns for ship name, captain, destination, departure date, and agent.

Regelhand: 0.56. - Wind: WSW. 1. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang: 6.05 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 5. Oktober: Vorübergehend aufklärend, zeitweise Regen bei geringer Wärmeänderung und mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 4. Oktober: Morgens 6 Uhr: + 10.8, vormittags 8 Uhr: + 11.0, vormittags 10 Uhr: + 10.2, mittags 12 Uhr: + 10.2, nachmittags 2 Uhr: + 8.8, 4 Uhr: + 7.2.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 4. Oktober, 8 Uhr morgens: Bei schwachen westlichen Winden herrschte gestern in unserem Bezirk fortgesetzt kühles und trübes Wetter mit vereinzelt Regenschauern.

Table with columns for observation location, weather, temperature, and wind direction.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 4. Oktober, 8 Uhr morgens: Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 707 Südwesteuropä, Tiefdruckgebiete 755 Finnland, 745 westlich Island.

Table with columns for station, barometer, wind, weather, temperature, and remarks.

Zeitungsausträgerin

ordentliche, zuverlässige Frau, stellt sofort ein Expedition des 'Memeler Dampfboot' F. W. Siebert.

M Def. u. II Sonnabend
d. 7. d. M., abends
8 Uhr.

Für die Memelländer
erhielt die Firma Jawschitz
& Sommer von Frau Lotte
Gulden, geb. Buchholz, in
New-Jersey bei New-York,
einer geborenen Memelerin,
50 000 M. mit der Be-
stimmung, daß die Spende
ausschließlich an Einwohner
der Stadt Memel zur Ver-
teilung gelangt.

Ihre Vermählung geben
bekannt
**Otto Heinrich
und Frau Eva**
geb. Kruschauky.
Memel,
im Oktober 1922.

Danken gleichzeitig
für erwiesene Auf-
merksamkeiten,



Kommer-Sicht-Spiele
Heute zum letzten Male:
Grossfilm des Ufa-Konzerns
Das Mädchen von Nancy
mit den besten Wiener Filmschauspielern
Der Sportfilm des Jahres:
Die Kampfspiele 1922
I. Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen
II. Sommerkampfspiele im Stadion zu Berlin
Rudersport — Fussballsport — Tennis
Schwimmsport — Radfahrersport — Krattsport
Leichtathletik usw. usw.
Beiprogramm
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4 1/2 Programmwechsel 7 1/2

Stadt. Schauspielhaus
Spielplan vom
1.—8. Okt.
Donnerstag, d. 5. Okt.
7 1/2 Uhr: **Neu ein-
studiert, „An De-
stich“**, Lustspiel in
3 Aufzügen von
Stoboda
Freitag, d. 6. Oktob.
7 1/2 Uhr: 2. Vor-
stellung im Freitag-
abonnement. Zum
1. Male: **Der
Feuiche Lebe-
mann**, Schwant
in 3 Aufzügen von
Vach.
Sonnabend, d. 7. Okt.
7 1/2 Uhr: **Zum lezt-
Male, „Kean“**,
Lustspiel in 5 Auf-
zügen von Dumas
Sonntag, den 8. Okt.
7 1/2 Uhr: **Zum zwei-
ten Male, „Der feuiche
Lebemann“**

Memeler Künstler-Konzerte
Donnerstag, 5. Oktober, 7 1/2 Uhr, Schützenhaus
I. Abonnementskonzert
Kammersängerin **Lula Mysz-Gmeiner**
Am Flügel: **Prof. Ed. Behm.**
Karten von 20—60 M in Robert Schmidts Buchhandlung.

Dankfagung
Für die Beweise
herzlicher Teilnahme
und Kranzsenden
beim Hinscheiden mei-
ner lieben guten Frau,
ganz besonders Herrn
Farrer **Bömeleit**
für die trostreichen
Worte am Sarge und
Grabe sage ich tief-
gefühlten Dank.
Walter Dietrich
Süderpöjze.

Sonntag, den 8. Oktober, nachm. 4 Uhr
Erntedankfest
der **Johannsgemeinde**
im großen Saale des Schützenhauses unter Mit-
wirkung sämtlicher Vereine der Gemeinde, Lieder,
Vorträge, Erntefestspiel, Antrache, Bäckerei.
Eintritt Erwachsene 5 M., Kinder u. Neukonfirmierte 3 M.

Hotel Berliner Hof
(Weindiele)
Ab 8 Uhr täglich
Künstlerkonzert
Vorzügliche Küche, gepflegte Weine.

**Verband der Großhändler
und Importeure**
Am Donnerstag, den 5. Oktober, 6 Uhr nach-
mittags, findet in der Handelskammer eine
Witalieder-Versammlung
statt, zu der hierdurch eingeladen wird.
Der Vorstand.

Schlachthofrestaurant
Heute ff. **Rinderfleck.**
**Die städtische Sparkasse
Memel**
gemährt vom 1. Oktober 1922 ab für Spareinlagen
Verzinsung nach besonderer Vereinbarung
bis zu 6 Prozent.
Der Vorstand.

Zahn-Praxis
Elisabeth Lehmann, Sibauerstraße 31
Zahnarzt in Gold, Kautschuk und Stützähne. Schmerz-
loses Zahnziehen und Plombieren. Sprachsib. b. 9—5.
Forme Damen- u. Kinderhüte
in kurzer Zeit um.
Schmälting, Alsbhof 2.
In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch
find mir auf der Weide von
3 Pferden die Schweife
abgeschnitten.
Hohe Belohnung demjenigen, der mir den Täter nach-
weist. Vor Anlauf der Haare wird gewarnt.
Krischoit, Schlangen-Andres.

Moderne Rahmungen
in eig. Werkstatt bei mäßigen Preisen schnellstens
Robert Schmidt
Inh.: Rich. Krips, Börse.

Zement-Kalk in Säcken
Stücken-Kalk, ungelöscht
la Asphaltdachpappe
la rote Mauersteine
alle
Baumaterialien
für Memel und Litauen
offert ab Lager u. waggonweise
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstraße 6 Memel Fernruf 253

Auf der Höhe
stehen die von uns hergestellten
Druckarbeiten. * Wir liefern
Druckarbeiten für den Geschäfts-
und Privatbedarf, auf deren
gebundene Ausführung wir
stets besonderen Wert legen.
Wir bitten höflich, uns bei
eintretendem Bedarf in Druck-
sachen aller Art mit Aufträgen
beehren zu wollen.
Buch- und Steinbruderel
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot

Wundheilung
Gegen Fußschweiß und Wundläusen Kukurul-Fußbad
Adler-Drogerie M. Pompe,
in Präklus-Drogerie Jacobsmeit Nachf.

Regulator
oder einfache antiepende Wanduhr zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter 418 an die Exped. d. Bl. erbeten.
25 bis 50 000 Mark
gegen Sicherheit und hohe Zinsen gesucht. Offerten
unter 417 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Rotwein-, Portwein-, Rum-
Kognak-, Rheinwein- u. Mosellflaschen**
kauft fortlaufend jeden Posten
Fritz Böhnke Nachf.
Memelmarken aus dem Verkehr gesammelt
Ich bezahle
für 5 bis 30 Pf. u. Ringpost doppelten Nennwert
für 40 Pf. bis 1 M. den Nennwert
für höhere Werte 7/8 des Nennwertes.
Nur Angebote von mindestens 500 Stück un-
befristet, wenig vertriegelt, haben Interesse. Für
Sendungen über 5000 Stück zahle extra Bonus.
Porto wird vergütet.
Rod. Docquet, Leipzig
Schützenstr. 21.
Echekonto bei der Memeler Bank für Gewerbe.

Verkäufer
für Zigarrenbesitzer gesucht per sofort
oder spätestens 15. d. Mts. sucht
Hermann Boy, Heydekrug.

Achtung
Sabe auf mein Roggen-
feld Gift gestreut.
W. Frischmann
Kleinfeblina 14.

**Auto-
Bermietungen:**
Prukschat Tel. 789
Posingies Tel. 342
Taszius Tel. 168

Autovermietung
Telephon 730.
Last- und Rollfahrwerk
für alle Zwecke stets zu
haben. Heberlandfabrik
mit 2-3 Personen werden
ausgeführt.
Verkehrsbüro
Neuer Markt.

**Wer möchte einen 6 Monate
alten Knaben für eigen
annehmen?**
Offerten unter 409 an die
Expedition d. Bl.

Wer strickt Kinderstrümpfe
zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Die Dame
die den Todhermannre-
miniscenten in d. Holz-
mischer genommen hat, möchte
ihn zurückbringen, da sonst
Anzeige erfolgt.

I graubrauner Mantel
vom Schlachthof bis Roggen-
gartenstraße verloren ge-
gangen. Gegen Belohnung
abzugeben.
Kallweit, Roggenstr. 5

Elektr. Stehlampe
a. verk. Mts. i. d. Exp. d. Bl.
**Helmhans & Braun's
Kleiderfarben**
(Stoff-Farben)
empfiehlt d. Wäch. 30 M.
Adler-Drogerie
Sibauerstr. 19.

Wegen Ambrosponierung
haben ab Station Lit.
Crottingen
1. **Wak prima**
Lackfirnis
preiswert abzugeben.
Ware muß in Litauen
verbleiben.
Gebr. Kaellander
Sibauerstr. 28.
Tel. 554.

Lehrling
mit guter Schulbildung sowie
Lehrfräulein
sucht
L. Buddrick & Co.

Laufbursche
für die Nachmittagsstunden per sofort gesucht.
Charles Scharrfetter
Börsestraße 1/4.

Einen ordentl. Laufburschen
für den ganzen Tag von sofort sucht
Kaufhaus Robert Waller.

**Eine gut erhaltene
Bahnmachine**
2 Schraubfedern, 2
Schraubfedern u. ver-
sch. and. verkauft preiswert
Llovers Nig.
Schneefräse,
Schlachthofstr. 5.

Ein Hofhund
Schraufautomat
mit Einwurf zu verkaufen.
Kapust, Wülfentw. 2.

Verkaufe
erklaß. Grummet
ab Biele.
Weszkalines
Kallwehler, Post Wülfentw.

Zur Einführung
empfehle ich besonders
billig:
■ Farbbänder
■ Kohlepapier
■ Wachsapapier
■ Schreibmaschinen-
papier
■ Kanzlei- u. Konzept-
papier
■ Briefordner
■ Schnellhefter
■ Registraturen
■ Büromöbel u. Büro-
bedarfartikel
aller Art.
**Schreibmaschinen- und
Bürobedarfshandlung**
Ottomar Eicke
Sibauerstr. 1. Tel. 948.
Komme am Sonnabend,
den 7. von außerhalb und
kaufe sämtliche getragene
**Herren- und
Damenkleider**
zahlr. höchste Preise. Bin
Käufer von Damenfahr-
rad, wenn selbiges ohne
Verletzung u. auch schadhaft
ist. Offerten unter 423
an die Exped. d. Bl. erb.

Steuerabzug vom Arbeitslohn
Die Steuerbücher werden voraussichtlich bis zum
5. d. Mts. reiflos zuachtes sein. Die Aushändigung
erfolgt an die Arbeitnehmer. Diese haben zu prüfen
ob die festgesetzte Ermäßigung ihrem Familienstand
entspricht; wenn dieses nicht der Fall ist, ist die Richti-
gstellung im Steuerbüro, Zimmer 16, sogleich zu bean-
tragen.
Die Arbeitnehmer haben die Steuerbücher den
Arbeitgebern auszuhandigen; diese haben unter Verid-
sichtigung der im Steuerbuch festgesetzten Ermäßigung
den Lohnabzug zu machen und durch Entleeren von
Marken in den Steuerbüchern zu verwenden.
Auch wenn in einzelnen Fällen den Arbeit-
gebern Steuerbücher nicht vorgelegt werden
sollten, ist dennoch der Lohnabzug zu machen,
wobei zunächst der Ermäßigungsbetrag nach den An-
gaben des Arbeitnehmers zu berechnen ist. Im Zweifels-
falle wird um Anfrage im Steuerbüro (Telephonanru-
f über die Feuerwehr) gebeten. Sollte der Arbeitnehmer
die Vorlegung des Steuerbuches verweigern, so ist von
dieser Mitteilung zu machen. Es erfolgt dann von
hier aus die Zustellung eines Steuerbuches.
Der Steuerabzug hat für das vom 1. Oktober ab
zur Auszahlung gelangende Arbeitseinkommen zu er-
folgen; auch bei stundenweiser Beschäftigung ist der
Lohnabzug zu machen. Der Lohnabzug wird wie folgt
berechnet: Vom Gesamt-Arbeitseinkommen sind 10 %
zu berechnen; von dieser Summe ist nach der auf der
ersten Seite des Steuerbuches festgesetzten Ermäßigung
der auf der Rückseite des Steuerbuches für den be-
treffenden Zeitschnitt ersichtlich Betrag abzuziehen
der Rest ist als Steuer durch Entleeren von Marken zu
verwenden. Die Steuerbeträge sind auf volle 50 Pf.
nach unten abzurunden.
Der Arbeitnehmer haftet für die Steuerleistung
außerdem werden Anwerdhandlungen mit Geldstrafen
von 1000 bis 100 000 M. belegt.
Memel, den 4. Oktober 1922
Der Magistrat
Steuerverwaltung.

Gute Bettfedern
und ein **Grammophon**
stehen zum Verkauf. Wo?
fragt die Exped. d. Bl.
**Schöne, hohe Zimmer-
bäume u. 2 Kleider-
bäume zu verkaufen**
Volangenstr. 29.

2 Fahrräder
Freilauftrieb, neue Be-
reihung, preiswert zu verk.
Wienstr. 1, Hof.

**Automobil-
Karosserie**
Ältere Bauart, noch sehr
gut erhalten, 2 gepolsterte
Sitze und ein Koffiz, inkl.
2 passende Laternen, würde
sich vorzüglich eignen als
Aufbau für Leichtwagen,
Marktwagen etc. Nicht preis-
wert zum Verkauf bei
Gebr. Kumbartzki
Bommelshütte 111.

Photograph
4 1/2 X 6, billig zu verkaufen
Hohendorf
Grüne Straße 18 a.
Suche für meine Nichte,
30 Jahre blond, gebildet, aus
gutem Hause, Aussteuer u.
Wohnung vorhanden,
Lebensgefährten
Zu Betracht kommen nur
wirklich gebildete Herren in
sicherer Lebensstellung. Witwer
nicht ausgeschlossen.
Anonym zwecklos. Offerten
unter 410 an die Exped.
dieses Blattes.

Prismenglas, Goerz,
6 X 30, zu verkaufen. Be-
schäftigung zwischen 1-3.
Zu erf. in der Exp. d. Bl.
Wieder-Verkauf
Grüne Straße 18 a.

**Wir brauchen von sofort für unsere Verkaufsbetei-
lung **Wetke und Lidre** eine
Verkäuferin
die litauisch spricht.
Laaser & Neumann.**

Lehrfräulein
mit guter Handschrift für die Kasse stellt von sofort ein
Otto Kadgiehn Nachf.

Geübte Nähterinnen
können sich melden bei
F. Wietstock, Grabenstraße 4.

Wir suchen eine
Wohnung von 2 Zimmern
mit Küche gegen hohe Miete und bitten Angebote.
Memeler Bank für Handel u. Gewerbe N.-G.
Für jungen Kaufmann wird von sofort
möbl. Zimmer
gesucht. **Handelsgesellschaft, Volangenstr. 4.**

25 000 m Lagerplatz
günstig gelegen, mit
Bahnanschluss und Wasser
Ladebrücke für Seedampfer
unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Weldungen unter 419 an die Exped. d. Bl. erb.

Urania-Voranzeige
**Der Untergang
des Oceanriesen Olympic**
Schreckens-Tragödie eines großen Luxus-Passagier-Dampfers
Jim Jeffries, Monumentalfilm
in 2 Teilen
I. Der Sohn der Straße
II. Eine rätselhafte Ehe
Zehn Akte aus dem Leben eines Glückstitters

Apollo-Voranzeige
Demnächst bringen wir unseren ersten diesjährigen Großfilm:
Yvette die Modeprinzessin
ein Filmspiel aus der Welt der Moden
Yvette: Lya Mara
Deulig-Film
Regie: Friedrich Zelnik.

Ankauf von Schmucksachen
Gold Silber
Platin
 Brillanten
zu reellen Tagespreisen.
Edelmetallankauf Lessem
Alexanderstrasse 23 Telephone 268

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 233

Memeler- und Grenz-Zeitung

Donnerstag, den 5. Oktober 1922

Staatsrat des Memelgebiets

(Schluß des Berichts aus dem Hauptblatt)

Eingabe der Rechtsanwälte

Von Rechtsanwaltsseite (unterzeichnet von Justizrat Hoffmann, Heydenberg und Rechtsanwalt Stein-Ruß) lag dem Staatsrat eine Eingabe vor, worin im Namen der anderen bei den Amtsgerichten in Handlung und Aufstellung der Anwälte gebietet wird, für den absehenden Erlaß nachstehender Verordnung bemüht sein zu wollen, wonach Uebereinkünfte von Rechtsanwältinnen untereinander, durch die sie einander zur Pflicht machen oder empfehlen, regelmäßig höhere als die gesetzlichen Gebühren zu vereinbaren, zulässig sind. Die Gerichte sind verpflichtet, im Kostenverfahren auch derartige vereinbarte höhere Gebühren zur Erstattung durch den Gegner festzusetzen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Anwälte, nachdem alle Erwerbszweige fortgesetzt worden, in größerer Zahl, als die gesetzlichen Gebühren zu vereinbaren, zulässig sind. Die Gerichte sind verpflichtet, im Kostenverfahren auch derartige vereinbarte höhere Gebühren zur Erstattung durch den Gegner festzusetzen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Anwälte, nachdem alle Erwerbszweige fortgesetzt worden, in größerer Zahl, als die gesetzlichen Gebühren zu vereinbaren, zulässig sind.

Staatsr. Dr. Hansen: Die Kommission steht auf dem Standpunkt, daß die Sache noch nicht spruchreif ist. Er bitte sie abzuwarten und die Entscheidung der Kommission abzuwarten.

Landespräsident Dr. Steputat: Die Rechtsanwälte haben sich durch eine Eingabe an das Landesdirektorium darüber beklagt, daß es nicht möglich ist, in der bisherigen Weise weiter zu arbeiten.

Staatsr. v. Schlenker: Sobald es möglich ist, werde ich die Kommission zusammenberufen.

Auf eine Anregung, daß die Kommission bereits endgültig über die Verordnung beschließen könnte, erklärte Staatsr. Reischus, er sei dafür, daß die Sache bis zur nächsten Staatsratssitzung vertagt werde.

Der Staatsrat ist schließlich damit einverstanden.

Pflichtfortbildungsschulen auf dem Lande

Staatsr. v. Schlenker: Schon vor dem Kriege gab es auf dem Lande Fortbildungsschulen, in welchen diejenigen jungen Leute unterrichtet wurden, welche sich nach der Schulentlassung dazu begeben. Diese Schulen florierten zum Teil recht gut, zum Teil führten sie ein recht kümmerliches Leben. Oft war es der Fall, daß der Besuch während des Winters immer mehr abnahm, bis schließlich nur noch 2-3 Schüler vorhanden waren. Nun liegt der Vorschlag vor, Pflichtfortbildungsschulen für die männliche Jugend auf dem Lande einzurichten. Gines ist unbedingt richtig, daß die jungen Leute in den Städten mehr lernen und besser ausgebildet werden, als die auf dem Lande. Das ist doch jedenfalls für die Gesamtheit des Volkes nicht gut. Man muß streben, daß auch auf dem Lande junge Leute Gelegenheit haben, sich weiter fortzubilden. Infolgedessen hat das Landesdirektorium in Uebereinstimmung mit der Majorität der Landwirtschaftskammer beschlossen, einen Verordnungsentwurf vorzulegen über die Einrichtung der ländlichen Pflichtfortbildungsschulen. Es ist darin angeordnet, daß die jungen Leute nach der Entlassung aus der Volksschule bis zum vollendeten 17. Lebensjahre im Winter noch eine Fortbildungsschule besuchen. Das bedeutet einen ziemlich geringen Einritt in die junge Arbeiterschaft der Landwirtschaft. Und es ist nicht zu verkennen, daß dies gerade bei den kleineren und mittleren Besitzern erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringt, zumal 2 mal in der Woche im Winter die jungen Leute vom Dienst frei zu machen sind. Aber ohne Zwang geht es nicht. Die Landwirtschaftskammer hat bei der Beratung den Wunsch ausgesprochen, daß der Schulzwang nicht bis zum 17., sondern nur bis zum 16. Lebensjahre eingerückt werde. Die Kommission hat sich mit dieser Frage beschäftigt, mit Majorität jedoch am 17. Lebensjahre festgehalten, da sie der Ansicht war, daß es doch wohl möglich sein werde, zweimal in der Woche die jungen Leute einen halben Tag im Winter von der Arbeit frei zu machen. Die Schulbesitzer sollen so gebildet werden, daß keiner der Schüler mehr als 4 Kilometer zu Fuß zu gehen hat. Nun ist im Winter der Tag sehr kurz und das Fehlen der Arbeitskräfte wird sehr spürbar, da viele Arbeiten auf dem Lande von mehreren Personen zu verrichten sind. Ich glaube, wir können nur langsam zum Fortschritt kommen, und wenn die Landwirtschaft sich daran gewöhnt hat, auch später das 17. Lebensjahr annehmen. Die Kommission schlägt ferner vor, bei unentschuldigtem Schulverhinderung die Geldstrafen bis zur Höchstgrenze von 50 M. anzunehmen. Die Strafe von Volksschulverhinderung beträgt 3 St. durchschnittlich 9 M., soll aber auf 30 M. erhöht werden. Wir haben hier einen höheren Satz angenommen, weil es sich hier nicht mehr um Eltern, sondern um Arbeitgeber handelt.

Der Verordnungsentwurf bestimmt im Einzelnen u. a.: Alle männlichen Jugendlichen, welche aus der Volksschule entlassen sind und das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind, soweit sie nicht Schüler einer gewerblichen oder kaufmännischen Fortbildungsschule sind, verpflichtet, die ländliche Berufsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen. Ältere Schüler können als Gasthörer zugelassen werden. Ueber die Zulassung entscheidet der Schulleiter.

Von der Berufsschulpflicht können nur solche Jugendlichen befreit werden, bei welchen nach den Leistungen in der Volksschule mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß sie wegen mangelnder Begabung das Ziel der Berufsschule auch nicht annähernd erreichen werden.

Ländliche Berufsschulen sind überall da einzurichten, wo die Schülerzahl mindestens 12 beträgt. Zu dem Zweck können mehrere Schulbezirke ganz oder teilweise zusammengelegt werden. Jedoch darf der Schulweg in der Regel nicht mehr als 4 Kilometer betragen.

Die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung ländlicher Berufsschulen trägt die Staatskasse. Die Schulverbände haben die Ausgaben für Beleuchtung, Heizung und Reinigung aufzubringen.

Dienstherrn, Eltern und Vormünder dürfen die zum Besuche der Berufsschule Verpflichteten nicht davon zurückhalten. Beurlaubungen sind beim Schulleiter rechtzeitig zu beantragen und Krankheitsfälle anzumelden.

Schließlich werden die Schulverhinderungsstrafen geregelt.

Landesdirektor Reischus: Dies sind das sogenannte ländliche Pflichtfortbildungsschulen in der Stadt hin. Die Fortbildungsschule wirkt darauf hin, daß die jungen Leute das, was sie in der Volksschule gelernt haben, nicht vergessen und außerdem werden die Kenntnisse der jungen Leute erweitert. Auch unterrichtet die Fortbildungsschule die berufliche Ausbildung, die heißt den Bildungsstand der ganzen Bevölkerung. Bisher bestanden lediglich freiwillige Fortbildungsschulen auf dem Lande, aber erst wurde im Herbst mit 15 Schülern angefangen, um mit 5 und noch weniger Schülern anzufangen. Das Landesdirektorium ist in seiner Mehrheit dafür eingetreten, die Fortbildungsschulpflicht bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres zu verlangen. Man muß dabei bedenken, daß nur drei halbe Jahre und diese auch nur während der Wintermonate in Betracht kommen, während die jungen Leute in der Stadt vier volle Jahre die Fortbildungsschule besuchen müssen. Das Landesdirektorium stimmt auch der von der Kommission vorgeschlagenen Begrenzung der Strafen zu.

Staatsr. Reischus fragt, was in der Schule alles gelernt werde und in welcher Sprache?

Landesdirektor Reischus: Es werden alle Elementarfächer gelehrt und auch theoretischer Unterricht über einzelne Gebiete der Landwirtschaft erteilt. Als Unterrichtssprache kommt dieselbe Sprache in Frage, wie bei den Volksschulen. Wir können in den Winterhalbjahren den Unterricht in der Woche nur an zwei Nachmittagen zu zwei Stunden erteilen. Für diejenigen Schüler, deren Eltern es wünschen, könnte litauischer Unterricht erteilt werden, wobei allerdings zu bedenken ist, daß in der Woche nur 4 Stunden zur Verfügung stehen. Ob sich der litauische Unterricht ermöglichen läßt, lasse ich dahingestellt.

Staatsr. Randel hat Bedenken gegen den § 2 des Entwurfs, wonach mangelhaft begabte Jugendlichen, bei welchen nach den Leistungen in der Volksschule mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß sie das Ziel der Berufsschule nicht annähernd erreichen werden, von der Berufsschulpflicht frei sein können. Im Kreis gebe es einen ländlichen Lehrern, der sich mit Grundstücksverkäufen und Pferdehandel beschäftigt habe und der seinen Volksschülern lediglich ein Stück zu leihen aufgegeben habe, um sich seinen eigenen Geschäften zu widmen. Es müsse unbedingt darauf hingewirkt werden, daß die Lehrer den Unterrichtsordnungsgeboten entsprechen, sonst könnte schließlich auf Grund des § 2 der größte Teil der Schüler ausgeschaltet werden.

Landesdirektor Reischus: Die Schule, die der Redner angeführt hat, ist tatsächlich auf einem sehr schlechten Stand. Verschiedene Revisionen haben ergeben, daß die Leistungen fast null waren. (Hört, hört!) Der Lehrer ist mit einer Ordnungsstrafe von 500 M. bedroht worden, weiter ist ihm angedroht worden, daß er auf eine zweite Lehrstelle verlegt werde. Die erneute Revision hat ergeben, daß er sich ein wenig zusammen genommen hat, daß aber die Leistungen noch immer sehr schwach sind. Sonst muß ich aber sagen, daß der Stand unserer Schulen ein befriedigender ist. Wir haben im ganzen Kreis nur zwei bis drei Schulen, deren Zustand nicht genügt.

Staatsr. Reischus: Es ist die Frage, welcher von den Lehrern in der Lage ist, theoretischen landwirtschaftlichen Unterricht zu erteilen? Wenn auch litauisch gelehrt werden soll, so ist es dringender notwendig, daß der gesamte Unterricht für die litauischen Kinder in der litauischen Sprache erteilt wird. Denn die litauische Sprache ist doch jetzt gleichberechtigt mit der deutschen Sprache und es ist unbedingt notwendig, daß die litauischen Kinder wenigstens Lesen und Schreiben lernen. Es soll auch vaterländische Geschichte (Jurf: Welche?) die litauischen Kinder gelehrt werden, damit sie über die Vergangenheit ihrer Nation unterrichtet werden und nicht

deutsche oder irgendwelche andere. Ich kann nur zustimmen, wenn in der Verordnung ausdrücklich gesagt wird, daß den Unterricht in der Muttersprache erteilt wird. Den deutschen Unterricht haben die Kinder acht Jahre lang erhalten.

Staatsr. Reischus: Es ist bereits zum Ausdruck gebracht worden, daß in der Frage der Unterrichtssprache den Wünschen der Dienstherrn Rechnung getragen werden soll. Ein vierzehnjähriger Schüler muß wissen, in welcher Sprache er Unterricht erhalten will, oder die Eltern mögen es bestimmen, in keinem Fall aber darf ein Wunsch des Dienstherren maßgebend sein, das wäre eines Kulturstaates unwürdig. Ich als Vertreter der Landarbeiter begrüße die Vorlage, da ich weiß, wie not es tut, daß die jungen Leute noch etwas in der Schule lernen und sich fortbilden.

Staatsr. Reischus: Es ist für uns Litauer sehr peinlich, wenn wir uns gegen die Vorlage wenden. Wir wollen die Pflichtfortbildungsschule nicht umgehen und erkennen den Nutzen sehr wohl an. Wenn die Schulen nicht für jeden Schulbezirk errichtet werden sollen, sondern für zwei bis drei Schulbezirke zusammen, kommen große Schulwege heraus, was sich natürlich bei schlechtem Wetter geltend machen wird. Wir fürchten, daß die Kinder litauischer Nationalität durch diese Pflichtfortbildungsschulen den Eltern weiter entfernt werden. Der litauische Unterricht in den Volksschulen steht auf dem Papier. Verschiedene Lehrer haben den litauischen Unterricht schon wieder eingestellt. Der Redner beantragt zum § 1 der Verordnung einen Zusatz, daß der Unterricht in deutscher oder litauischer Sprache gleichermäßen zu erteilen ist.

Der Vorsitzende führt aus: Man müßte dann doch die Schulen teilen.

Staatsr. Reischus: Es wäre nicht von Schaden, wenn auch den deutschen Kindern ein Begriff von der litauischen Sprache gegeben würde.

Vorsitzender: Gemeinschaftlich können sie nicht in beiden Sprachen unterrichtet werden. Der Unterricht muß dann geteilt werden. Wir haben abolut nichts dagegen, daß den Kindern in litauischer Sprache ihr Unterricht erteilt wird, wenn es ihre Eltern wünschen. Aber es ist doch beispielsweise eine Unmöglichkeit, daß ein Lehrer litauisch dozieren, wenn so und so viele Kinder vorhanden sind, die nichts davon verstehen.

Landesdirektor Reischus: Restlos könnte die Frage nur dann gelöst werden, wenn zweierlei Abteilungen gebildet werden. Dann müßte der Lehrer vier 8 Stunden unterrichten, das er nicht leisten kann. Dadurch würde die ländliche Fortbildungsschule eine Unmöglichkeit werden. Eine Möglichkeit wäre gegeben, daß man den litauischen Sprachunterricht noch mit Berücksichtigung in dem 4 Stunden, die vorgeesehen sind und zwar für die Schüler, für die es von den Eltern gewünscht wird. Im Kreise Pögnen, wo fast ausschließlich deutsche Schüler sind, wird wohl nirgends litauischer Unterricht gewünscht werden, andererseits könnte der Lehrer hier in den Grenzgebieten des Kreises Memel, falls er litauisch kann, in dieser Sprache unterrichten. Nach den bisherigen Erfahrungen wird es wahrscheinlich so sein, daß zur litauischen Abteilung sich sehr wenig Schüler melden. Um 12 Kinder zusammen zu bekommen, müßte man einen größeren Kreis nehmen, und dann werden wieder die Entfernungen sehr weit. Aber auch für die deutschen Abteilungen würden die Entfernungen dadurch weiter. Ueber diese Frage habe ich schon 2 Jahre nachgedacht. Er schlägt vor, für litauische Kinder auch litauischen Les- und Schreibunterricht zu erteilen und die litauische Sprache nach Möglichkeit zum Unterricht heranzuziehen, wenn es die Eltern der Kinder wünschen.

Staatsr. Reischus formuliert sodann seinen Antrag, daß der Unterricht in der Muttersprache zu erteilen ist.

Staatsr. v. Schlenker schlägt vor, daß auf Wunsch des Schülers der Unterricht in der Muttersprache zu erteilen ist.

Staatsr. Reischus spricht sich dagegen aus.

Staatsr. Randel: Ich möchte doch den Herren Reischus und Reischus sagen, daß die Eltern und die Kinder selbst ihr späteres Fortkommen ein viel größeres Verständnis an den Tag legen, als es hier geschieht, wo man die Sache vom nationalen Standpunkt aus zu betrachten versucht und sich verrennt. Die Elternbefragung hat zur Genüge bewiesen, was die Eltern und was die Kinder wollen. Seinerzeit traten die Eltern an mich heran, als ich noch Sekretär des Landarbeiterversandes war, und fragten mich, was mit der Elternbefragung gescheit werde. Ich riet ihnen, in keinem Falle lediglich ihre Blanko-Unterstützung zu geben und sich zu überzeugen, was sie unterschreiben. Heute kommt man wieder her und versucht uns in einer Art und Weise festzusetzen, die nicht dem Wohl der Bevölkerung entspricht. Litauisch können die litauischen Kinder von Hause aus sprechen, aber wie weit kommt man denn mit der litauischen Sprache? (Staatsr. Reischus ruft: Geringer weit wie mit der deutschen. (Seitertreff!) Wir werden hier als Litauer herabgesetzt.) Randel fortsetzend: Es tut mir leid, daß Sie durch die nationale Brille sehen,

Ave Maria

Roman von Felix Reumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin

7. Fortsetzung

Nachdruck verboten

3.

Als Walter und Maria sich zum dritten Male sahen, war es nur eine kurze Begrüßung.

Das junge Mädchen hatte es sehr eilig, sie war eingeladen und durfte sich unter keinen Umständen verspäten.

Walter verschlang sie mit den Blicken, während ein weher Schmerz durch sein Herz zog.

Wie ein süßes Bild, das aus dem Rahmen fiel, so stand sie vor ihm. Sie trug ein rosa Kleid, das sich eng um die schlanken, schlanken Gestalt schmiegte. Es war, als ob die düftigen Stoffe schmeicheln die lieblichen Formen umflossen. Die schmalen Füße steckten in kleinen Goldkäferschuhen, die mit Bänderchen kreuzweise über dem Spann gehalten wurden. Um den freien Hals schlang sich ein feines Kettenband, an dem ein goldenes Herz hing. In der Mitte des Schmuckstückes war wie eine blutige Träne ein Rubin eingelassen.

Wie ein täppischer Schulkunge stand der junge Maler vor Maria, die seine Befangenheit auch bemerkte.

„Gelt, Sie sind traurig, daß ich wieder fort muß. Aber so geht es manchmal im Leben! Ich bliebe auch lieber bei Ihnen und plauderte von schönen Dingen, aber es gibt garstigen Zwang im Dasein, dem man nicht ausweichen kann. — Heute muß ich ganz artig auf einem solchen Stuhle sitzen anstatt im schwellenden Grase, muß sehr ernste Sachen anhören, anstatt mit Ihnen zu plaudern, und werde mich wahrscheinlich sehr langweilen!“

Nun wurde Walter wieder froher. Ihre herzlichste Art besiegte alle seine gültigen Zweifel, die ihn bestürzten hatten. Sie sah das Paketchen in seiner Hand, das er krampfhaft zu verstecken suchte.

„Ist das das Bild?“

„Ja — aber ich nehme es wieder mit heim, was sollen Sie heute damit anfangen?“

„Nein — nein, geben Sie nur her!“ Und betnahe wäre ein fröhliches Schachspiel entstanden, wenn nicht Maria die Rolle mit schnellem Griff erwischt hätte.

Da ließ er sie aus der Hand.

„Nun müssen wir uns noch schnell verabreden, wo wir uns wieder treffen.“ Sie tippte sich drollig mit dem Finger an die Stirn. „Schnell, schnell, nachgehacht.“

Walter wagte nichts zu sagen. Er stammelte nur etwas Unzusammenhängendes. „Ach — wenn ich auf Sie warten sollte,“ lachte sie, „also morgens bin ich den ganzen Nachmittag frei. Wollen wir nicht mal nach Tegernsee? Wenn wir hier immer an der Nar sitzen,

kommen Sie ja garnicht aus den düsternen Gedanken heraus. Also seien wir mal leichtsinnig. — Gelt, was denken Sie nun von mir?“

Sie sah ihm so eigen ernst ins Gesicht: „Ich weiß, daß ich in Ihren Augen nicht an Achtung verliere, wenn ich einen ganzen Nachmittag mit Ihnen verbringe. Dazu denken Sie zu einem, nicht wahr?“

„Ich weiß garnicht, was ich dazu sagen soll,“ stammelte er wie betäubt vom Glücke. „Einen ganzen Nachmittag, einen ganzen Nachmittag wollen Sie mir schenken? Ja — das geht doch garnicht, dann, dann würde ich wohl rein übermütig vor lauter Seligkeit — Fräulein Maria —“

Und dann blickte er an seiner einfachen Kleidung hinauf und wurde rot.

Sie griff mit ihrem feinen Takt ein.

„Nehmen Sie einen Rucksack auf dem Rücken, ich mach's auch so, dann sind wir „zwei Luft-ge Touristen“, und in der Dritten fahren wir und sind so vergnügt, wie es nur Künstler sein können, die nichts besitzen als ein fröhliches Herz.“

Dann reichte sie ihm die Hand, nachdem sie den Zug genannt hatte, den sie benutzen wollten.

„Noch eine Bitte, Herr Grebenstein. Begleiten Sie mich heute nicht, ich möchte nicht in Gesellschaft eines Herrn gesehen werden.“

Er versprach es durch summendes Häubchen.

Schnell ging sie den Promenadenweg entlang, und Walter blickte ihr nach. Ziellich wie ein Reh schritt sie dahin. Da flammte es plötzlich in ihm auf, aus einer tiefen Stelle des Herzens, wo alle Menschen einen dunklen Fleck haben, eine Stelle, von der alle bösen Gedanken sich emporzurichten und das edle Denken überwuchern, wenn sie nicht sieghaft zurückgedrängt werden.

Das Mißtrauen war es, das ihn übermannte, so daß er für einen Augenblick die Haltung verlor.

Er sprang durch das Gebüsch auf einen schmalen Seitenpfad, der den Bogen des Hauptweges abführte, lief einige Schritte vor und stand nun hinter einem Baume, von wo aus er die nach München führende Straße überblicken konnte. Da hielt eine Equipage mit zwei herrlichen Trabern. Gerade rollte ein Diener den Wegenschlag, und Maria trat ein. Dann öffnete das Gebüsch Staubwirbelnd davon. Die Röte der Scham und des Schmerzes stieg in Walters Gesicht. Er hatte sein Versprechen nicht gehalten, und er war es, der die Treue empfand er. Wohl wußte er, daß das junge Mädchen den guten wohlhabenden Kreisen angehörte, trat er aber das fäthliche Gefährte sah, da sank sein Mut, und traurig trat er den Heimweg an.

Jean Farnier spielte an diesem Abend wieder im „Bratwursthäuschen“, so daß er von umhimmelter Besrage verschont blieb. Als er die Decke über die Ohren zog, um nichts zu sehen und hören, wußte er wirklich nicht, ob er sich auf das Morgen freuen sollte!

Tegernsee! — Strahlend aus an diesem Aufbruchmittags die Sonne auf den See hernieder. Die Willen und Häuschen badeten sich in der goldenen Glut. Die Luft zitterte ordentlich vor Lebenswonne, und ein leichter Wind von dem Berge her kühlte die heißen Stirnen der Städter, die hinausegeht waren, den herrlichen Sommer in trauter Gesellschaft von Bergen, Wald und Wasser zu begehen.

In dem Abteil, das Maria und Walter von München aus benutzten, war es anfangs still gewesen, die Gesellschaft aber, die mit lärmendem Gedränge einstieg, vertrieb den Zug schon wieder in Holzstühle, um nach Schliersee zu gelangen. So blieben die beiden Reisenden allein.

Walter fiel ein Stein von der Brust, als er Maria auf dem Bahnhof sah. Sie war ganz, ganz einfach gekleidet.

Ein grauer Rodenrock, eine weiße Wattebluse und ein Rodenblüschchen, auf dem glänzenden, blonden Haar, das war die ganze Ausrüstung der jungen Dame, die gestern in rosa Spitzen in den Landauer mit Gummuträgerin flog.

Wie sie so auf der harten Bank der dritten Klasse Walter gegenüber saß mit roten Wangen und schelmisch blinkenden Augen, die sich dieblich über diese heimliche Spritztour zu freuen schienen, hätte der flüchtige Beobachter sie für ein bildhübsches Bürgermädchen halten können, die mit ihrem Schatz oder dem älteren Bruder hinaus ins Freie fuhr.

Dem Kenner aber war sie mehr! Das Watteblüschchen, der raube Rod und die herben Stiefelchen verriet doch den feinen Reiz der zarten Gesamtercheinung nicht zu verfechten. Im Gegenteile! Walter dünkte es, als ob sie ihm heute noch lieblicher erschiene und ihm durch die schlichte Tracht auch sonst näher gerückt sei.

Walter hatte sich von seiner Wirtin einen Rucksack und Wanderstod gekauft und nun sah er nicht mehr dürftig aus, sondern wie ein junger Student, dessen knappe Mittel ihm Sparfameit in der Kleidung anerkennen.

Walter und plaudernd saßen sich die Beiden gegenüber, bis das Ziel den Fahrt erreichte war.

Unterwegs hatte Walter gegeblich. Er wollte heute wirklich fröhlich sein und alle Bedrücknisse vom Herzen weizen, darum gestern er sich: Treue um Treue! Gütliche Maria ruhig ein, daß du gestern lauschtest, sie wird dir die offene Beichte vielleicht hoch anrechnen und verzeihen.

Und so kam es auch. Stammelnd und mit gekemtem Blick gab Walter sein Verbrechen kund. Sie lachte, daß ihre Mauferzähnen nur so blitzten!

Über dann wurde sie doch ernst!

(Fortsetzung folgt.)

